Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 RM., bei Postbestellung 2 RM. zuzüglich Abtragegebühr. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten Postboten und unsere Austräger und Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. — Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreis: die 6-gespaltene Raumzeile 20 Rpfg., die 4-gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig, die 3-gespaltene Reklamezeile im redaktionellen Teile 1 Reichsmark. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgeschriebene Erscheinungstage werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingetrieben werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geriet. Anzeigenannahme: alle Geschäftsstellen entgegen.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr 177. — 87. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Dienstag, den 31 Juli 1928

Der Ungeist der Inflation.

Ein moderner Faust würde wohl das Goethesche Wort: „Im Anfang war die Tat" umändern in: „Im Anfang war das Geld". Niemals vielleicht hat ein Volk so Schweres durchgemacht wie das deutsche in der Nachkriegszeit, Furchtbares, das aber nicht bloß sein Äußeres traf, sondern ihm auch tiefe Runen in die Seele schrieb. Als die Inflation äußerlich überwunden wurde unter unerhört schweren wirtschaftlichen Leiden, da wurde längst nicht alles getilgt, was an inneren Spuren zurückblieb. Immer wieder gibt es neue Beweise dafür, daß der Geist oder vielmehr Ungeist jener Epoche deutscher Geschichte keineswegs ganz überwunden ist, daß er vielmehr leider immer noch fortwirkt und daß er jenseits der deutschen Grenzen allzu leicht freiwillige Helfer gewann.

Helfer beim Geld-Erraffen, beim Geld-Erschwindeln auf möglichst schnellen und, wenn es nicht anders geht, auch auf den bedenklichsten Wegen. Immer weitere Kreise zieht die neueste „Affäre" dieser Art, die Großschwindeleien mit der alten Kriegsanleihe. Eine Art internationales Konsortium hatte sich gebildet zur Ausplünderung Deutschlands und wenn es ihm geglückt wäre, mit dem Milliardenbetrug durchzukommen, dann hätte sich dieser Fischzug mehr als gelohnt. Wenn es wirklich wahr ist, wie behauptet wird, daß hier 20 Milliarden angeblicher Altkriegsanleihe fälschlich angemeldet sind, dann hätte dies Manöver den Betrügern rund drei Milliarden ins Netz gebracht. Aber es war — wie so oft — ein Komplice dabei, der sich von den andern betrogen glaubte und nun mit seinem Wissen nicht hinter dem Berge hielt.

Das alles sind freilich nur grelle Blitze, die besonders deutlich den Hintergrund beleuchten, doch dieser Hintergrund ist doch leider da. Aber man will nicht verurteilen, ohne vorher objektiv zu beurteilen. Aus der Zeit, als alles Vermögen zerschmolz schneller als der Schnee an der Sonne und als während der Stabilisierungszeit anscheinend auch die letzten Sumpfblüten der Inflation verdorrten, erwuchs riesenstark die Hoffnung, auf einem ähnlich schnellen Wege das zurückzuerobern, was man verloren hatte. Und bei vielen, allzu vielen fehlte jede innere Hemmung davor, unehrliche Abseitswege einzuschlagen. Die Hoffnung mußte trügen, weil ein Volk nur durch Arbeit, nicht durch Börsenspekulation reich wird. In der Volkswirtschaft kommt es auf die ansteigende Gütererzeugung an — aber in Deutschland blieb als besonders verhängnisvoll, weil Massenerscheinung, die „Übersetzung" innerhalb der Güterverteilung, im Handel, zurück. Und darin wieder, in allen seinen verschiedenen Instanzen, der Wille, die Verdienstspanne möglichst auszudehnen. Auch hier rächen sich schließlich die Gesetze der Volkswirtschaft, da gerade in einer Zeit des Massenkonsums immer noch die alte Kaufmannsregel ihre Bedeutung behält: Großer Umsatz — kleiner Nutzen. Aber allzu viele denken gerade umgekehrt. Ein Beispiel, wie verkehrt dieses Denken ist, bildet zurzeit die deutsche Textilwirtschaft. Dort besteht innerhalb der Erzeugung bereits seit längerer Zeit eine wachsende Krise und trotzdem zeigt der Großhandelsindex ein ständiges Anziehen der Preise. Aber der Einzelhandel ist den umgekehrten Weg gegangen; er hat durch starkes Herabsetzen der Preise bei den Saisonausverkäufen einen wahren Massenabsatz erzielt von Ausmaßen, die größer waren als je zuvor. Gewiß hemmt die so erheblich gestiegene Belastung durch öffentliche Abgaben, die Steigerung der Spesen manches gute Wollen, aber andererseits verbilligt die Massenerzeugung auch die Betriebskosten.

Es blieb eben noch zuviel zurück vom Geist der Inflation, vom Ungeist des Geld-Erraffens und des Geldrettenwollens um jeden Preis und auf jedem Weg. Als unsere Währung endlich stabilisiert war, schien es einen Augenblick, als ob die große Reinigungsaktion und das scharfe Herunterdrücken der Preise in jener Zeit eine wirkliche Rückkehr zur allgemeinen wirtschaftlichen Vernunft bedeutete und ein wenn auch mühseliges, wenn auch langsam wachsendes Emporblühen unserer Wirtschaft, in erster Linie unseres Exports, war die erfreuliche Folge. Aber leider nur vorübergehend. Vielleicht hat uns der breite Zustrom ausländischen Kapitals auch allzubald von der Überlegung abgebracht, daß es oberste Aufgabe der Volkswirtschaft ist, aus eigenen Kräften für Kapitalneubildung zu sorgen. Daß ein Volk sparen muß, um wieder reich zu werden, und daß die wahre Höhe des Volkswohlstandes nicht durch das Kursniveau der Börsenaktien bestimmt wird.

Wir sind schon einmal durch eine unerhört harte Schule gegangen, haben aber trotzdem vielfach ihre Lehren schon wieder vergessen. Vielleicht ist noch ein zweiter Lehrgang nötig, um die letzten Spuren jenes Ungeistes zu tilgen, den die Inflation hinterlassen hat.

Eine südslawische Stimme gegen das Anschlußverbot

Berlin, 30. Juli. Noch vor kurzem fühlte sich auch die Belgrader Presse genötigt, gegen den Anschluß-Sturm zu laufen, eine Tatsache, die sicherlich nicht dazu beigetragen hat, das südslawisch-deutsche Verhältnis zu bessern. Um so wertvoller ist es, daß in dem vorgestrigen Sonntagsartikel der größten Belgrader Zeitung, der „Politica", in einer großzügigen Weise zur Anschlußfrage Stellung genommen wird. In dem Artikel, der aus der Feder eines einflußreichen, aktiven serbischen Diplomaten herrührt, wird betont, daß durch die diplomatischen Sondierungen festgestellt sei, daß die Einbeziehung Oesterreichs in den vorgeschlagenen Wirtschaftsblock der Kleinen Entente ohne Berücksichtigung Deutschlands unmöglich sei. Die Anschlußfrage habe nicht nur eine sentimentale, sondern vor allem auch eine materielle Seite, da Oesterreichs Handelspolitik infolge der Zollpolitik der Kleinen Entente sich jetzt nach Westen gewendet habe. Der Wirtschaftsblock mit der Kleinen Entente könnte sich daher die Handelsbilanz Oesterreichs nur verschlechtern. Daraus folge, daß die europäischen Staatsmänner ihre Zeit nicht mit müßigen wirtschaftlichen Kombinationen vertrödeln sollten. Wesentlich ist die Feststellung der „Politica", daß die Verhinderung der Vereinigung Deutschlands und Oesterreichs, historisch gesehen, eine Unmöglichkeit sei und die Kombinationen derjenigen Staatsmänner, die sich nicht vor Augen halten, daß diese Vereinigung unumgänglich sei, würden an dem energischen Willen des deutschen Volkes nach Selbstbestimmung zerschellen. Besonders gelte das für die Kombination in Mitteleuropa, die alle vergebens sein würden, wenn man die Tatsache vergesse, daß Deutschland und Oesterreich schon heute ein und dasselbe seien.

Aus dem Artikel scheint hervorzugehen, daß die Diplomatie Südslawiens zu dem Ergebnis gekommen ist, daß alle Pläne auf Trennung Deutschlands und Oesterreichs zum Scheitern verurteilt sind.

Deutsche Erfolge in Amsterdam

Die Reichsflagge im Olympiastadion gehißt.

Nachdem noch am Eröffnungstage der Olympischen Spiele deutsche Erfolge bei den Wettkämpfen im Gewichtheben erzielt worden waren, in dem Heibig-Plauen im Leichtgewicht und Wölpert die dritten Plätze belegten und dafür die Goldmedaillen empfangen konnten, zeigte auch der Sonntag recht gute Leistungen der Deutschen. Allerdings bedeutete in der Entscheidung für Kugelstoßen das Auftreten Hirschfelds, auf den besondere Hoffnungen gesetzt worden waren, eine kleine Enttäuschung. Er stieß nur 15,72 Meter gegenüber der Rekordleistung des Amerikaners Kuck mit 15,87 Meter. Die Kapelle spielte die amerikanische Nationalhymne, am Siegesmast und am zweiten Mast stieg das Sternenbanner hoch und am dritten Mast, nach sechzehn Jahren wieder zum erstenmal, die deutsche Flagge.

Im übrigen wurden diese olympischen Ehren auch noch nachgeholt für die Ergebnisse am Sonnabend, wobei sich die eigenartige Erscheinung abspielte, daß an einem Mast die deutsche und gleichzeitig die deutsch-österreichische Flagge hochgezogen wurden, weil die gleichen Leistungen des Deutschen und des Österreichers im Wettbewerb der Leichtgewichtsklasse vorlagen. Dieses Ereignis gab selbstverständlich zu manchem politischen Scherzwort Veranlassung.

Im Vordergrund des Interesses standen die Ausscheidungsläufe. Hier wiesen die deutschen Vertreter sehr beachtliche Leistungen auf; im zweiten Vorlauf wurde Dr. Peltzer Erster. Außer ihm qualifizierten sich noch die Deutschen Engelhardt und Müller für die weiteren Ausscheidungen. Wie diese ausfallen werden, ist noch ganz offen, doch hat Dr. Peltzer Siegeschancen, wenn er sich gegenüber Lloyd Hahn, der die beste Zeit lief, verbessert. Ebenso vermochten sich die drei Deutschen Corts, Houben und Lammers für die Vorschlußentscheidung im 100-Meter-Lauf zu qualifizieren.

*

Weitere Resultate.

Guter deutscher Start in Amsterdam.

Im Kugelstoßen, das die erste Konkurrenz des Sonntags war, konnte Hirschfeld nicht den erwarteten Sieg landen. Seinen 15,72 Metern setzten Kuck 15,87 (Weltrekord) und Brix (beide Amerikaner) 15,75 Meter entgegen. Der Fürther Turner Abler belegte den fünften Platz.

Neben der Entscheidung im Kugelstoßen brachte der Sonntagnachmittag auf der Aschenbahn noch die im 10 000-Meter-Lauf und die im Hochsprung. Im Hochsprung hatten sich die drei deutschen Teilnehmer Bonneder, Huhn und Köpke zwar noch für die Entscheidung durchgekämpft, in dieser fielen sie aber bald aus. Sieger wurde der Amerikaner King mit 1,91 Meter. Der 10 000-Meter-Lauf brachte einen harten Zweikampf der beiden Finnen Nurmi und Ritola. Nachdem Ritola die ganze Strecke über geführt hatte, konnte ihn Nurmi im Endspurt mit vier Meter schlagen. Nurmi siegte in der olympischen Rekordzeit 30 : 18,8. Der Schwede Wide hatte sich nur anfangs zu den beiden Finnen halten können. Deutsche Läufer nahmen an diesem Lauf nicht teil.

In den 100-Meter-Ausscheidungen qualifizierten sich die deutschen Teilnehmer Corts, Houben und Lammers für die am Montag stattfindenden Vorschlußläufe. In den 800-Meter-Ausscheidungen qualifizierten sich Dr. Peltzer, Engelhardt und Müller für die weiteren Kämpfe, nur Tarnogrocki schied aus. In den Florettmannschaftskämpfen konnte die deutsche Mannschaft wenig erfolgreich sein; sie siegte knapp gegen Rumänien und unterlag gegen Dänemark. In den Wettkämpfen im Gewichtheben (Mittelgewicht) konnten die Deutschen am Sonntag nur durch Zinner den vierten und durch Hofmann den sechsten Platz belegen.

Als glänzenden Abschluß der Schwerathletikkonkurrenzen brachte der Sonntagabend einen prachtvollen Sieg des Schwergewichtlers Straßberger-München. Straßberger erreichte im Stoßen, Reißen und Drücken zusammen 372,5 Kilogramm und schlug mit dieser Leistung alle übrigen Teilnehmer überlegen aus dem Felde. Luhaar-Estland folgte als Zweiter mit insgesamt 360 Kilogramm. Im Halbschwergewicht siegte der Ägypter Nosseir.

Deutsche Olympiavertreter in Amsterdam.
Von links nach rechts: Körnig, Houben, Hofmeister, Corts und Dr. Wichmann.

Nurmi Erster über 10000 Meter.

Die Sensation des Tages war allerdings das Laufen des Finnen Nurmi in den 10 000 Metern. Er und sein Landsmann Ritola sowie der Schwede Wide hatten sich bald die Spitze erkämpft und nun führte Ritola die ganze Strecke hindurch. Wide konnte nach 7000 Metern nicht mehr mit und als die letzte Runde angeläutet wurde, lag Ritola immer noch vor Nurmi. 100 Meter vor dem Ziel begann Nurmi aber zu spurten und überholte um 4 Meter seinen Landsmann Ritola, den Olympiasieger von 1924.

Beim Fechtturnier war der beste Mann in der deutschen Vertretung Casmir, aber im Gesamttreffen wurde die deutsche Mannschaft auch hier nur dritter Sieger gegenüber Frankreich und Dänemark. Gut gehalten haben sich die Teilnehmer Deutschlands auch an der Hochsprungkonkurrenz; drei Deutsche kamen in die Entscheidung, aber auch hier zeigten sich die Amerikaner nicht unbeträchtlich überlegen; bei der Entscheidung sprangen vier Amerikaner und ein Franzose über 1,90 Meter, so daß die Deutschen leer ausgingen. Der Abend des Sonntags brachte aber für Deutschland noch durch den Sieg Straßbergers-München im Schwergewichtsheben die dritte Goldene Medaille und den Ersten Preis.

Die Deutschen am Montag.

Am Montag wurden dann wieder vor einer gewaltigen Zuschauermenge die Zwischenläufe über die 100-Meter-Strecke zur Entscheidung gebracht. Hier vermochte sich aber ein einziger Deutscher, nämlich Lammers, durch einen Sieg in die Endentscheidung zu bringen. Houben und Corts kommen nicht mehr in Frage. Glücklicher schnitten die drei deutschen Damen Holdmann, Steinberg und Junker ab, die ihre Vorläufe über die 100 Meter überlegen gewannen und sämtlich in den Zwischenlauf gelangen werden.

*

Williams-Kanada gewinnt den 100-Meter-Lauf, Lammers Dritter.

Amsterdam, 30. Juli. Den Endlauf, der unter größter Erregung der Zuschauer stattfand, gewann der Kanadier Williams in 10,8 vor dem englischen Neger London und dem Deutschen Lammers. In den Vorläufen über 100 Meter der Damen gewannen sämtliche deutschen Teilnehmerinnen Holdmann, Steinberg, Junker und Schmidt ihre Vorläufe. In den Zwischenläufen schieden dann aber Holdmann und Junker aus. Fräulein Schmidt und Fräulein Steinberg kommen in die Entscheidung. In den 800-Meter-Zwischenläufen qualifizierte sich von den Deutschen nur der in seinem Lauf als Zweiter hinter dem Schweden Byleby einkommende Engelhardt für die Entscheidung, während Dr. Peltzer und Müller in ihren Zwischenläufen nicht unter den drei ersten Läufern waren.

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF